



CAMPUS FALKE

DIE STUDIERENDENZEITUNG DER
UNIVERSITÄT STUTTGART

Ausgabe Nr. 4 SS14



Impressum:

Ausgabe: 30.9.2014

ViSdP: Sandra Bauer

Redaktion: Sandra Bauer

Isabell Hellebrandt

Layout: Dimitra Tsialkalou

Korrektorat: Lara Maaß, Isabell Hellebrandt

Auflage: ca. 1000 Exemplare

Email:

zeitung@faveve.uni-stuttgart.de

Homepage:

www.facebook.de/campusfalke

Herausgeber:

AK Zeitung der Faveve+

c/o zentrales Fachschaftsbüro

Keplerstraße 17

70184 Stuttgart

Erstellt mit Adobe InDesign CS6

Hinweis: Die in den Beiträgen veröffentlichten Aussagen und Meinungen sind die der jeweiligen VerfasserInnen. Sie sind - sofern nicht anders angezeigt - keine Meinungsäußerung der Redaktion

Liebe Studierende,

wir begrüßen ganz herzlich alle Erstis, die in diesem Semester an der Uni Stuttgart anfangen und möchten euch ein paar Tipps auf den Weg geben.

Das Wichtigste vorab: keine Angst, wenn euch am Anfang der Durchblick fehlt. Das geht fast jedem so. Wenn ihr Fragen zu eurem Studiengang habt, empfehlen wir euch, auf eure Fachschaft zuzugehen und/oder auf eure Studiengangsmanager, auf Dozenten, das Studiensekretariat, euren Fakultätsrat oder einfach auf ältere Studierende. Ebenfalls immer hilfreich: ein Blick in die Prüfungsordnung eures Studiengangs.

Für diejenigen, die sich über ihr Studium hinaus engagieren wollen, empfehlen wir, in der Studierendenvertretung der Uni Stuttgart mitzuwirken (<http://www.stuvus.uni-stuttgart.de>). Außerdem gibt es zahlreiche Arbeitskreise und Veranstaltungen für jeden Geschmack: von den unterschiedlichen Chören und Orchestern, über Theater und Fotografie bis hin zu unserer Zeitung.

In unserer aktuellen Ausgabe haben wir wieder viele spannende Themen für euch zusammengestellt. Neben einem Artikel über die Stiftung Sabab Lou und einem Bericht über Japan – drei Jahre nach Fukushima – haben wir auch wieder Bücher-/Film- und Gaming-Tipps vorbereitet. Ebenfalls ein Thema ist der Stuttgarter Fernsehturm, der 2015 wieder eröffnet werden soll.

Unsere Fotostrecke beschäftigt sich dieses Mal mit Sommerimpressionen 2014. Man darf wohl mit Recht sagen, dass wir alle nun auf einen schönen Herbst setzen! Und um diesen noch schöner zu machen, haben wir für euch ein leckeres Kürbis-suppen-Rezept, das zur Nachahmung empfohlen wird.

Alle, die Lust haben ein Teil unserer Redaktion zu werden und eigene Artikel zu schreiben, zu redigieren, zu fotografieren oder am Layout oder der Homepage mitzuwirken, laden wir ganz herzlich zu unserem **Kennenlertreffen** ein:

Wann: Mittwoch, 22.10.2014, 19:00 Uhr

Wo: Zentrales Fachschaftsbüro (ZFB), K2, Stockwerk 2a

Wir freuen uns auf euch! Schreibt uns eine E-Mail an zeitung@faveve.uni-stuttgart.de oder geht auf unsere Facebook Seite unter <https://www.facebook.com/campusfalke>. Alle bisherigen Ausgaben findet ihr auf <http://www.stuze.de>.

Viel Spaß beim Lesen!
Sandra Bauer, Chefredaktion

INHALT

AKTUELLES 4

Sabab Lou 4

Japan 6

Es geht hoch her in
Stuttgart 8

Neue Shopperlebnisse 10

HOCHSCHULSPORT 12

Outdoor Special

14 UNISTYLES

16 EINE FACHGRUPPE STELLT SICH VOR Linguistik

18 FOTOSTRECKE

24 KULTUR

24 Kino

37 Buchtipps

29 Musik

31 GAMING

34 REZEPT

35 BEZIEHUNGSWEISE

Sabab Lou

Wolof: "was man tun muss, um sein Ziel zu erreichen"

Das Ziel der Stiftung Sabab Lou ist es, Menschen in ärmeren Ländern Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung zu stellen. Die Stiftung ist seit dem 5. Mai 2009 anerkannt und hat ihren Sitz in Stuttgart. Stiftungsgründer war Dr. Friedrich Keller-Bauer; der Stiftungsrat setzt sich aus Michael Barner, Achim von Heynitz und Edith Lanfer zusammen. Anlass zur Gründung war die Idee, mit den Menschen gemeinsam Arbeit zu schaffen – „und zwar so, dass sie Herr ihrer Arbeit bleiben.“ Durch die Ausbeutung der ärmeren Regionen durch Industrienationen fehlt vielen Menschen der Grundstock für ein normales Leben. Die Meere sind überfischt (zudem besitzen Industrienationen die besseren Schiffe) und die Rohstoffe werden von ausländischen Firmen abgetragen.

Sabab Lou betätigt sich in Ländern wie Ghana und Gambia. Es geht bei allen Projekten darum, eine Arbeitsgrundlage zu schaffen, die, nachdem die Stiftung schon lange nicht mehr da ist, weiterhin funktioniert. So werden Kleingewerbe aufgebaut, Schafs- und Schweinemastbetriebe gefördert und Gemüse angebaut und vermarktet. Derzeit unterstützt Sabab Lou 8.000 Menschen.

Wichtig ist der Stiftung, „Menschen in Entwicklungsländern [zu] helfen, Armut und Hunger zu überwinden und ein

selbstbestimmtes und würdevolles Leben zu führen“. Das soll auch dabei helfen, die Landflucht zu vermeiden und dort Erwerbsmöglichkeiten zu erschaffen, wo es bisher nur wenig Arbeit und Einkommen gab.

Sabab Lou hilft Frauen, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Ziel ist es, unternehmerische Projekte zu schaffen und somit ein sicheres Einkommen zu ermöglichen. Die Finanzierung läuft zunächst über zinsfreie Darlehen. Die Stiftung ist der Meinung, und da stimme ich durchaus zu, dass Spenden allein nicht wirklich helfen, denn „[v]erschenktes Geld mindert den Anreiz für unternehmerisches Handeln“. Es sei auch eine Frage der Würde, dass die Projektpartner es aus eigenem Antrieb schaffen.

Wichtig ist der Stiftung zudem, dass die Projekte nachhaltig sind. Den Menschen soll nicht nur einmal geholfen werden und danach geht es ihnen so wie vorher. Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich die Projekte nach einer bestimmten Zeit selber tragen. Auch die Darlehen sollen schließlich zurückbezahlt werden können.

Die Gesellschaft in den unterstützten Gebieten ist in hohem Grade männlich dominiert. Es ist deshalb ein wichtiges Projekt, Frauen die Möglichkeit zu bieten, für sich selbst zu sorgen.



Frauen beim Bewässern ihres Gemüsegartens in dem Dorf Chamen/Gambia.

Dies wird mit Mikrokrediten ermöglicht.

Das Besondere an Sabab Lou ist auch, dass sie bei den Projekten bleiben, bis diese sich selbst tragen. Sie arbeiten mit den Leuten vor Ort zusammen und zeigen ein großes Engagement. „Erst wenn wir sicher sind, dass die Frauen Arbeit und Einkommen dauerhaft aus eigener Kraft schaffen, sind wir am Ziel angekommen und können Lebewohl sagen.“

(Sehr empfehlenswert ist auch die Website der Stiftung: <http://www.sabab-lou.de/category/allgemein/>)

Katja Franke

3 Jahre nach FUKUSHIMA Aus den Augen einer Tschernobyl-Betroffenen

JAPAN

Im April besuchten wir für zehn Tage Japan. Zwölf Teilnehmer, davon sechs aus Belarus und sechs aus Deutschland. Was haben Japan und Belarus gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht besonders viel. Japan ist ein wunderschönes fernes Land, in dem die Menschen eine für uns exotische Sprache sprechen, wo die Sonne am frühesten aufgeht, wo die Sakuras blühen und jede verrückte Idee zur Realität wird.

Seit dem 11. März 2011 teilen die beiden Länder Belarus und Japan jedoch das gleiche Schicksal und eine gemeinsame Trauer. Der Unfall in Fukushima ist die tragische Folge der Verwendung von den Atomkraftwerken und steht nun auf der gleichen Ebene wie der Super-Gau in Tschernobyl. Der unsichtbare Feind, der tausende Menschenleben geraubt, menschenleere Sperrgebiete hinterlassen hat und in Zukunft noch mehr Krankheit und Zerstörung bewirken wird, hat auch hier wieder sein ge-

ruchloses und nicht sichtbares Gesicht gezeigt. Für uns alle ist es deshalb eine unverständliche Frage: Wie kann man

Atom „friedlich“ nennen?

Unsere Gruppe ist aus Japan zurückgekommen und hat die Eindrücke gesammelt, die in uns lange nachwirken, und die Teilnehmer der Reise fast sprachlos machen. Eine Gruppe von Deutschen, Weißrussen, darunter auch eine belarussische Studen-

tin der Germanistik an der Universität Stuttgart (Alena Meier) und Vertreter der japanischen Organisation Friends of the Earth waren zehn Tage gemeinsam in Japan unterwegs, um betroffenen Menschen zu begegnen, sich zu informieren und zu helfen.

Neben Hiroshima und Tokio hat die Gruppe die Präfektur in Fukushima besucht, die bei keinem Gleichgültigkeit hinterlassen hat. Nach der Katastrophe wurden viele Menschen aus der Sperrzone evakuiert, die 20 Kilometer



um die havarierten Reaktoren gezogen wurde. Alle anderen Menschen führen scheinbar weiter ihren „normalen“ Alltag. Die Spuren der Katastrophe sind aber in den naheliegenden Gebieten deutlich zu sehen. Neben einer malerischen Landschaft mit wunderschönen Kirschblüten liegen überall sonderbare schwarze Säcke. Was ist drinnen? Aus den Gesprächen mit Anwohnern stellte die Gruppe fest, dass die oberste radioaktive Schicht des Bodens abgetragen wurde und durch „gute Erde“ ohne Strahlung aus anderen Landesteilen Japans ersetzt wurde. Das nennt man in Japan „Dekontaminierung“. Aber der radioaktive Boden wurde nicht entfernt, sondern lediglich in schwarzen Säcken vor Häusern oder auf Wiesen versteckt.

So mussten die Menschen lernen, sich mit der Verseuchung zu „arrangieren“ und so weiter zu leben, als ob nichts passiert wäre. Aber es gibt das Verbot für Kinder aus der Fukushima-Region, nicht mehr draußen zu spielen, es gibt ständig gemessene Radioaktivität von den Lebensmitteln und überall die schwarzen Säcke mit radioaktiver Erde, die an den schrecklichen Unfall erinnern und weiterhin nicht weggebracht werden. Die häufigen Schildrüsenkrankheiten von den Kindern aus der Region werden nicht mehr in Verbindung mit der Katastrophe gebracht. Und menschlich verständlich, aber leider tödlich gefährlich: Die evakuierten Menschen sehnen sich nach ihrer Heimat so sehr, dass sie sich keine

Gedanken über die unsichtbare Gefahr machen und sie bereits auf gepackten Koffern sitzen und sofort zurückkehren, wenn sie dürfen. Wie aber die Erfahrung mit Tschernobyl zeigt, ist der Boden für viele Jahrzehnte belastet. Sehr beeindruckend war auch die Reise nach Hiroshima, wo Radioaktivität für die Menschen immer noch ein Thema ist. Im Gespräch hat uns eine Studentin erzählt, dass sie Friedenswissenschaft studiert und sich dafür einsetzen wird, die Verwendung von atomaren Waffen zu stoppen.

Die Reise hat mehrerelei Früchte getragen: Für die Japaner und Belarusen war es sehr wichtig, in einen Erfahrungsaustausch zu treten, besonders aufgrund der über 28-jährigen Erfahrung mit Tschernobyl; die deutschen Teilnehmer der Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung hingen konnten über die deutsche Energiewende, den Ausstieg aus der atomaren Abhängigkeit sowie erneuerbare Energien berichten.

Die Teilnahme an der Veranstaltung im Abgeordnetenhaus, an den wöchentlichen Anti-Atom-Demonstrationen im Regierungsviertel in Tokio sowie die zahlreichen Gespräche mit interessierten und betroffenen Menschen haben allen Teilnehmern der Reise unschätzbare Kenntnisse und die Hoffnung gegeben, dass die beiden Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima keine Fortsetzung mehr finden werden.

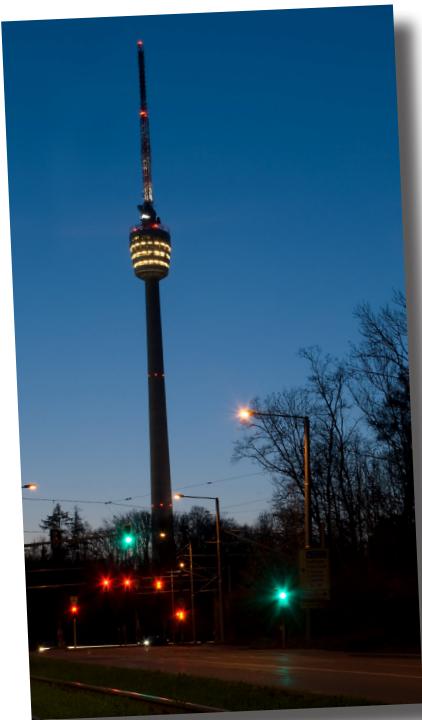
Alena Meier

**Es
GEHT HOCH HER IN STUTTGART**



Der Stuttgarter Fernsehturm ging am 5. Februar 1956 in Betrieb - ursprünglich gedacht als Maßnahme, die fernsehtechnische Versorgung des Stuttgarter Raumes zu verbessern. Um die hohen Baukosten wieder abzustottern, und weil sonstige Vermarktungsversuche nicht fußten, wurde er schließlich auch für Besucher zugänglich gemacht. Berühmte Besucher im Laufe der Zeit waren u.a. Queen Elizabeth II. Millionen von Besuchern hatten seitdem das Wahrzeichen und Kulturdenkmal besucht, bis am 28. März 2013 Oberbürgermeister Fritz Kuhn sprichwörtlich den Strom abstellte.

Er sei „zu gefährlich“, die Brandschutzverordnungen seien „nicht ausreichend“, eine schnelle Evakuierung sei „nicht möglich“, hieß es, bevor der Turm - selbst zur Überraschung des Betreibers des SWR - von einem Tag auf den anderen geschlossen wurde. Und das, obwohl nur zwei Jahre zuvor der Turm mit Millionenaufwand saniert worden war. Lange Zeit hing das Projekt dann in der Schwebe, eine Wiedereröffnung des Turms stand auf unsicheren Füßen. Dann, Anfang 2014, kam die erlösende Nachricht: Der Turm soll runderneuert und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden,



geplant seien u.a. folgende Punkte: Die elektrischen Anlagen sollen brandsicher überarbeitet werden; die Rauchableitung aus dem Turmschaft soll optimiert werden; der gesamte Turm wird noch einmal auf Zündquellen untersucht; neue Evakuierungspläne werden in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr erstellt. Die Kosten für die Renovierung teilen sich zu gleichen Teilen die Stadt Stuttgart sowie der Eigentümer des Turmes, der SWR. Die Wiedereröffnung ist für das kommende Jahr 2015 geplant, ein genaues Datum steht jedoch noch nicht fest.

Weitere Informationen gibt es übrigens unter www.fernsehturmstuttgart.com/ Erreichbar ist und bleibt er mit der U15 ab dem Hauptbahnhof bis zur Endstation Ruhbank.
Rosanna Schafheitle

NEUE SHOPPINGERLEBNISSE

AM

23. September hat in Stuttgart ein neues Einkaufszentrum eröffnet: Das GERBER. Zwei Wochen später soll ein weiteres Shoppingcenter eröffnen: Das MILANEO.

Das GERBER befindet sich an der Paulinenbrücke und damit in der Nähe der Königstraße. Die Verkaufsfläche erstreckt sich über 25.000m², die 86 Läden verteilen sich auf drei Ebenen. Die Betreiber rechnen mit 25.000 Kunden täglich. Wichtig war

den Architekten, dass sich das Einkaufszentrum in den Stil der Straße einfügt. Deshalb wurde für die Fassade ein Naturstein gewählt, der sich an der Farbe des Sandsteins anschließender Häuser orientiert.

Die angekündigten Läden unterscheiden sich nicht von denen, die es in der Innenstadt schon gibt: H&M, Vero Moda, Zara... Ob es möglich ist, mit einem Einkaufszentrum in den Innenstadt neue Kunden anzulocken oder ob die alten Läden einige Kunden verlieren werden, wird die Zukunft zeigen. Studien



aber halten fest, dass ein Einkaufszentrum dazu führen kann, dass Modeläden in der Stadt abnehmen und die Zahl der Passanten rückläufig ist.

Anders hält es das MILANEO. Es zielt auf Kunden von außerhalb und kann deshalb dazu führen, dass neue Kunden angezogen werden. Es wird am 9.10 eröffnet, verfügt über eine Verkaufsfläche von 43.000m² und 200 Läden. Es wird mit der weitläufigen Architektur und den großzügigen Lichthöfen geworben, doch einzigartige Shops kann das Milaneo auch nicht bieten.

Wiederrum werden H&M, Mango, Zara etc. aufgezählt. Wiederrum Läden, die

Unsere Städte werden sich also immer ähnlicher.



Die neue Shopping- meile Gerber

schon in der Innenstadt zu finden sind. Der Boom der Einkaufszentren ist seit dem Jahr 2009 deutlich zu spüren. Schon zuvor jedoch hatten unterschiedliche Städte meist nur dieselben Läden zu bieten. Es machte kaum einen Unterschied ob man jetzt in Dortmund, Oberhausen, Köln, Frankfurt oder Stuttgart war.

Doch mit dem Einzug der Einkaufszentren in die Innenstadt ist damit zu rechnen, dass die Mieten der Läden eher steigen werden. Was wiederum dazu führen kann, dass kleine Läden sich die Mieten nicht mehr leisten können.

Es muss jedoch herausgehoben werden, dass ich mich mit meinem Artikel auf die Innenstädte beziehe. In den Vierteln etwas außerhalb der Stadt lassen sich besondere und schöne Läden finden.

Katja Franke

Quellen: <http://www.das-gerber.de/aktuell/baufortschritt/fassade.html> (Bild)
<http://www.das-gerber.de/einkaufszentrum.html>
<http://www.milaneo.com/das-center/bildergalerie/> (Bild)
<http://www.milaneo.com/das-center/ueber-uns/>
http://www.dssw.de/fileadmin/repository_redakteure/Bilder/thematisch/warenhaeuser/DSSW-Studie_EKZ_Kurzfassung_DV.pdf

outdoor special

Wer liebt es nicht mit einem Mountainbike durch die Landschaft zu rasen, den Wind im Gesicht zu spüren und dabei der Natur so nahe zu sein? Nicht umsonst genießt dieser Sport immer mehr Zulauf und mittlerweile einen festen Platz in der Sportlandschaft. Dabei entstand das erste Mountainbike aus der Vorliebe von Charles Kelly, Joe Breeze und Gary Fisher für Down-Hill Strecken. Sie trugen ihre „Swinn Cruiser“ den Mount Tamalpais hoch und rasten wieder runter. Doch die Räder waren Joe Breeze und Charles Kelly letztendlich zu schwer und sie bauten 1977 das erste MTB, nur vier Jahre später gingen dann in die Serienproduktion. Heute ist das Mountainbiken nicht nur olympische Disziplin, sondern auch weit verbreitete Wettkampfdisziplin.



Mountainbike

KANU



Hier im Ländle gibt's kaum was Schöneres als mit einem Kanu auf dem Neckar zu fahren und die Landschaft zu genießen. Fast überall kann man sich mittlerweile Kajaks ausleihen. Alles begann jedoch bei den Inuit in Grönland, für die das Kajak überlebensnotwendig war: Sie benutzen es zum Fangen. Schon die Kinder lernten damit umzugehen und vor allem die „Eskimorolle“ zu machen, die sie vor dem Ertrinken rettete, falls sie mal durch schlechtes Wetter auf den Kopf gedreht wurden.

PARKOUR

Le Parkour ist ein Trendsport, der aus Frankreich kommt. Es geht dabei darum, Hindernisse im urbanen und natürlichen Raum mit möglichst geringstem Aufwand und höchster Effizienz zu überwinden. Heißt: von Dach zu Dach springen, Treppen hoch und über Autos fliegen, und das möglichst elegant. Erfunden wurde diese Fortbewegungsart von David Belle in den 80ern in einem Pariser Vorort.



Kleine Hilfe: beim Freerunning geht es nicht um den effizientesten Weg, sondern darum, akrobatisch und kreativ ein Hindernis zu überwinden.

Stuttgarter Truppe: <http://www.parkour-stuttgart.de/>

Tipp: ab dem 22.9 sind die neuen Hochschulangebote der Uni Stuttgart online auf
<http://www.hochschulsport.uni-stuttgart.de/>
Ihr findet dort alle vorgestellten Sportarten
(Kurse sind jedoch Jahreszeitenbedingt) DT

Hier noch einige **Tipps** für neu zugezogene Down-Hiller und Freerider: Bike Crossing Etappe 4 von Kirchheim unter Teck über die Schwäbische Alb nach Reutlingen, 2. Bike Crossing Etappe Geislingen an der Steige nach Mühlhausen im Täle, Mountainbike-Tour rund um Hülben.

Kanu-Tour-Tipps fürs Ländle:
Kanutouren auf Neckar und Enz
Die „Flößer-Tour“ auf der Enz
Kanu-Rundtour im Neckartal
Kanutour für Fortgeschrittene auf dem Oberen Neckar

<http://www.outdooractive.com/de/stuttgart-und-umgebung/mountainbike/die-aufregendsten-mountainbike-touren-in-der-region-stuttgart-und-umgebung/1427625/>

<http://www.race.x4biker.com/>

<http://www.greenland.com/de/rund-um-groenland/kultur/faengerkultur-in-groenland/das-groenlaendische-kajak/>

<http://www.stuttgart-informationen.de/freizeitparks/Kanutouren-Neckar-und-Enz.html>

<http://www.parkour-germany.de/hintergrund-pk/>

UniStyles

DIE absoluten Must Haves für den Uni-Start!

In dieser Ausgabe präsentieren wir euch die absoluten Must-haves für den perfekten Start in das Unileben. Damit ihr nicht nur gut ausgestattet und organisiert seit, sondern auch gut ausseht ;)

DT und Isabell Hellebrandt

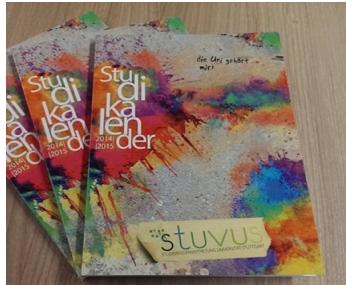


Uni Stuttgart T-Shirts und mehr online auf:
<http://www.alumni.uni-stuttgart.de/service/specials/unishop/>

Tablet; zum verwalten von Terminen, erinnern, Stundenplan, Mails checken, Skripts aufrufen während der Vorlesung (erleichtert den Rucksack)



Und was natürlich nicht fehlen darf (und sogar umsonst ist!) ist die aktuelle Ausgabe der Uni-Zeitung, die zwei Mal pro Semester erscheint



**Der neue
STUDIKALENDER**

Stylistische Barettmütze gesehen bei:
[http://www.
hutshopping.de/
Baskenmuetze_Ba-
rett.html](http://www.hutshopping.de/Baskenmuetze_Barett.html)



Mokassins im College Style:
Gesehen bei Deichmann und Zara
online



College Taschen

Fachgruppe

Linguistik

„Ach, du studierst Linguistik - welche Sprachen sprichst du dann? Und was macht man damit später?“ Als Linguist kennt man die Klischees: „Alle Linguisten sprechen mindestens 10 Sprachen fließend“. Oder: „Alle Linguisten hatten eine 6 in Mathe und eine 1 in Deutsch, Englisch und Latein“. Was aber eigentlich hinter dem Wort „Sprachwissenschaft“ steckt, ist viel mehr. Die Linguistik gliedert sich in fünf Teildisziplinen, welche das spannende Phänomen „Sprache“ in seinen verschiedenen Ebenen und Facetten beschreiben und untersuchen: Phonetik und Phonologie (= Lautlehre), Morphologie (= Wortstrukturlehre), Syntax (= Satzstrukturlehre), Semantik (= Bedeutungslehre), Pragmatik (= Sprachverwendungslehre). An der Uni Stuttgart gibt es die Möglichkeiten, das Fach „Linguistik“ mit dem Abschluss Bachelor of Arts (Kombination) als Haupt- oder Nebenfach, oder mit dem Abschluss Bachelor of Arts als Ein-Fach zu studieren. Wer danach immer noch nicht genug von der Sprachwissenschaft bekommen kann, hat die Möglichkeit weiterführend das Fach „Sprachtheorie und Sprachvergleich“ als Ein-Fach mit dem Ab-

schluss Master of Arts zu studieren. Die Regelstudienzeit für den Bachelor-Abschluss beträgt 6 Semester, die Höchststudienzeit liegt bei 10 Semestern. Ein Praxissemester ist nicht verpflichtend, kann aber angerechnet werden und ist sehr empfehlenswert. Zugangsvoraussetzungen für das Fach Linguistik sind: Abitur oder ein vergleichbarer Abschluss, gute Kenntnisse in Deutsch und Englisch (welche ihr durch das Abi automatisch habt), sowie eine weitere Fremdsprache (normalerweise auch durchs Abi gewährt). Wer das Fach „Linguistik“ an der Uni Stuttgart studiert, lernt zuerst Grundwissen in den fünf Teildisziplinen Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik. In Sprachstrukturkursen werden diese Teildisziplinen dann auf verschiedene Sprachen praktisch angewandt, z.B.: Finnisch, Jiddisch, Russisch, Türkisch, Litauisch, Maya-Kaqchikel, Warao oder verschiedene Bantu-Sprachen. Außerdem werden Grundlagen in kognitiver (= klinischer) Linguistik und angewandter Linguistik vermittelt. Empirische und wissenschaftliche Methoden bilden die Basis für Forschung in der Sprachwissenschaft.

Im Laufe des Studiums müssen mehrere fachübergreifende und fachaffine Schlüsselqualifikationen (SQs) erworben werden, welche die Kompetenzen der Studierenden in verschiedene Richtungen ausdehnen.

Praktika sind, wie bereits erwähnt, empfohlen und können im Rahmen der SQs angerechnet werden, sind aber nicht verpflichtend. Es besteht außerdem die Möglichkeit, die Bachelor- oder Master-Arbeit auf eigenen Studien/Erfahrungen beim Praktikum aufzubauen. Jetzt aber mal Klartext: Den Beruf „Linguist“ gibt es nicht. Das Studium der Linguistik vermittelt Grundlagen und Kompetenzen für wissenschaftliches und empirisches Arbeiten. Durch Zusatzqualifikationen und Praktika können Studierende der Linguistik ihre Kenntnisse in allen möglichen Bereichen vertiefen und sich spezialisieren. Laut der Bundesagentur für Arbeit kann ein Absolvent der Sprachwissenschaft in den verschiedensten Branchen tätig sein, z.B. Dolmetscher, Übersetzer, Erwachsenenbildung, Kunst- und Kulturmanagement, Lehrtätigkeit an Hochschulen, Lektorat, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion und Journalismus, Sprachunterricht, Wissenschaftliche Forschung

„Und warum sollte gerade ich mich für ein Studium der Linguistik entscheiden?“

Die Linguistik ist genau das Richtige für dich, wenn...

... du von Sprache fasziniert bist.

... du jedes Wort auf die Goldwaage legst.

... dich Grammatikfehler anderer Leute zur Verzweiflung treiben.

... du dem Ursprung und der Bedeutung von Sprache auf den Grund gehen willst.

... du denkst, schon alles über die Sprache zu wissen, aber nicht davor zurückschreckst, immer neues dazuzulernen.

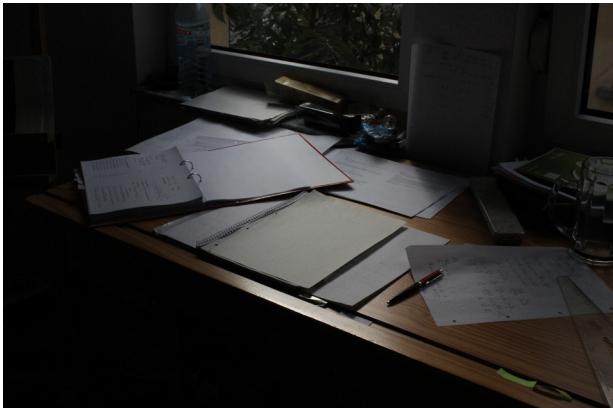
... du Sprachen nicht nur magst, sondern wenn du sie auch deinen Eltern vorstellen würdest!

Wir, die Fachgruppe Linguistik, freuen uns, wenn gerade DU unsere Leidenschaft teilst und dich für die Sprachwissenschaft entscheidest. Wir stehen dir gerne bei Fragen oder Problemen zur Verfügung.

fotostrecke

Der Sommer war für einige Mitglieder der Redaktion sonnig und entspannt, für andere wiederum verregnet und anstrengend. In dieser Ausgabe präsentieren wir euch unsere besten (aber nicht immer schönsten) Bilder des Sommers 2014. Mal sehen was der Herbst bringt!





Da das Prüfungsamt leider der Meinung ist, dass Ferien viel zu hoch geschätzt werden, habe ich dieses Semester nur knapp zwei Wochen in denen ich machen kann, was ich will, ohne dass mich mein schlechtes Gewissen verfolgt. Deshalb zeigt mein erstes Sommerbild leider meinen Schreibtisch mit den Sachen, die ich noch irgendwie in meinen Kopf hinein bekommen muss...

Aber da man ja auch mal eine Auszeit benötigt, zeigt mein zweites Sommerbild eines meiner liebsten Spiele für Draußen: Mölkky. Es erinnert ein bisschen an Kegeln, das Ziel ist es genau 50 Punkte zu erreichen. Ein super Spiel um mit Freunden im Stadtpark ein bisschen Zeit zu verbringen und einfach mal zu vergessen, was man eigentlich gerade tun sollte.



GRIECHENLAND: LEFKAS UND ITHAKA

Wer hätte das gedacht?! Auf der 3000-Einwohner-Insel Ithaka, dem Heimatort Odysseus, befindet sich dieses schnuckelige und urige Cafe namens Spavento. Mit einer kleinen Bücherecke, einer alten E-Gitarre und einem noch älterem Saxophon an der Wand lud es während dem Zwischenstopp auf der mythischen Insel direkt zu einem leckeren Smoothie ein!





Der Inselname Lefkas, was so viel wie „weiß“ bedeutet, verrät einem schon, dass wahrscheinlich schöne Strände auf einen warten. Doch was ich tatsächlich vorfand, ließ sich nicht beschreiben: türkisblaues Meer mit weißem Sand und weißen Felsen. Der Strand Porto Koufo gehört sogar zu den Schönsten der Welt. Großes Plus der Insel: ein wahres Wind- und Kitesurfer-Paradies für alle Wassersportbegeisterten!

Und schließlich die Hauptstadt der Insel, Lefkas Town. Eine hübsche Stadt, die eine Mischung aus Wildwest, Venezien und Griechenland ist und dabei einen ungeahnten Charme versprüht. Die schmalen Bummelstraßen sind voll von Läden, die verkaufen, was das Herz begehrts!



sonnige
Herbstgrüße,
Dimi



Unsere Sommerbilder





Eine Rakete jagt die nächste, Musik dröhnt im passenden Rhythmus aus den Lautsprechern und gelegentliche „Oh“'s und „Ah“'s ertönen aus der Menge. Die 'Flammenden Sterne' im August ließen niemanden kalt und darum ist das mein Sommerbild 2014. Jedes Jahr treten drei Nationen gegeneinander an und schießen an drei aufeinander folgenden Nächten, bunte Funken in den klaren Nachthimmel in Stuttgart/Ostfildern. Dieses Jahr traten Costa Rica, Dubai und Deutschland gegeneinander an.

Mein Sommerbild wurde in der Siegesnacht geschossen denn den Sieg holte Deutschland mit einem spektakulären Drohneneinsatz und interessanter Musikauswahl.

Eine Sommernacht wie sie schöner fast nicht hätte sein können.

Kino News



Crédits : Arnaud Borrel



Claude (Christian Clavier) und Marie Verneuil (Chantal Lauby) sind ein konservatives Ehepaar, das in einer provenzalischen Kleinstadt lebt. Stolz sind sie vor allem auf ihre vier wunderschönen Töchter; wären da nicht ihre Gatten: die ersten drei Töchter haben einen Ehemann aus einem anderen Kulturkreis genommen, will heißen einen Algerier, einen Hebräer und einen Chinesen. Die Eltern kommen anfangs nicht klar damit, Marie bekommt sogar Depressionen. Doch nach einem schönen Weihnachtsfest verbessert sich das Klima in der Multikulti-Familie. Die jüngste Tochter kündigt an, Charles, einen Katholiken, zu heiraten. Das Glück der Vernueils über diese Na-

chricht wehrt nicht lange, denn Charles ist dunkelhäutig. Diese Hochzeit muss also um jeden Preis verhindert werden. Werden es die Schwiegersöhne und die Väter der Verlobten schaffen, einen Kulturcrash zu vermeiden?

Der Film überzeugt durch außerordentlich charmanten Humor, wobei vor allem Religionsunterschiede und Rassismus an den Pranger gestellt wird. Das Thema von Hochzeiten zwischen Kulturen, was ein gängiges Phänomen geworden ist, wird gewitzt und keck aufbereitet, sodass man nicht anders kann als durchweg lachen.

Eine herzerfrischende Komödie mit extra Multikulti!

DT



The Maze Runner

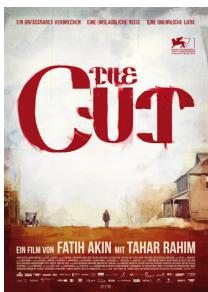
Science-Fiction-Drama | USA | 2014 | 16.10

Die nahe Zukunft: eine Gruppe Jugendlicher wird grundlos in einen Garten eingesperrt, der von Wänden umgeben ist. Jedes Mal wenn sich die Wände öffnen, versuchen manche einen Weg hinaus zu finden. Werden sie das Geheimnis lüften?

Coming In Coming Out

Komödie | Deutschland | 2014 | 23.10

Der schwule Starfriseur Tom Herzner muss herausfinden was Frauen wirklich wollen, um seinen weiblichen Absatzmarkt zu erweitern. Dabei lernt er Heidi, eine Kiezfriseuse kennen. Plötzlich steht seine Welt auf dem Kopf. Turbulenzen sind vorprogrammiert.



The Cut

Deutschland, FR, PO | Drama | 2014 | 16.10

Die Geschichte eines armenischen Schmieds, der den Völkermord an seinem Volk überlebt und der sich auf eine unglaubliche Reise begibt um seine beiden geliebten Töchter zu finden. Atmosphärisch und dicht erzählt.

The Hobbit: Die Schlacht der fünf Heere

USA | Fantasy | 2014

Das lang ersehnte Finale der Trilogie! Werden die Zwerge ihre alten Hallen wiedererobern und den Drachen Smaug besiegen können?

DT



ENGLISH VINGLISH

Es ist nicht einfach, wenn man in ein Land kommt, dessen Sprache man nicht beherrscht. Vor allem wenn dieses Land die USA ist.

Genau diesen Umstand thematisiert Gauri Shinde in ihrem Film „English, Vinglish“ (2012). Die junge Hausfrau Shashi wird ständig von ihrer Tochter und ihrem Ehemann geneckt, da sie kein Wort Englisch versteht und die Sprache auch nicht sprechen kann. Und da heiratet plötzlich ihre Nichte, die in den USA, um genauer zu sein in New York, lebt. Und wie es sich für eine Tante gehört, muss sie bei den Hochzeitsvorbereitungen helfen. Shashis Mann kauft ihr also ein Flugticket, damit sie einen Monat früher nach New York reisen kann. Die junge verängstigte Inderin fliegt gezwungenermaßen. Da sie sich zuhause langweilt und ihrer Nichte nicht zur Last fallen will, begibt sie sich nach Manhattan, um ein bisschen zu bummeln. Doch das endet in einem linguistischen Fiasko in einem Coffeeshop. Shashi beschließt kurzerhand, sich für einen Englisch-Crashkurs anzumelden. Anfangs besucht sie diesen im Geheimen, doch ihr kleines Geheimnis fliegt schneller auf als ge-



dacht, vor allem als der junge Franzose aus ihrem Kurs plötzlich ziemlich angetan von ihr ist.

Der Film erzählt auf unglaublich humoristischer Weise von den Ängsten einer jungen indischen Frau und gleichzeitig von dem Problem in unserer heutigen Gesellschaft, wenn man kein Englisch sprechen kann. Dabei bedient er sich an internationalen Klischees, setzt diese gekonnt ein und kombiniert sie miteinander. Die Performance von Shridevi (Shashi) ist außergewöhnlich gut und gewährt dem Zuschauer tiefe Einblicke in das Gefühlsleben der Protagonistin. Nicht umsonst wurde sie von den internationalen Kritikern hoch gelobt und ihr Comeback gefeiert.

DT

BLUTBRAUT

LYNN RAVEN

Lucinda Moreira ist eine viel gesuchte junge Frau. Schon ihr ganzes Leben ist sie auf der Flucht vor einem grausamen Erbe, das ihr in die Wiege gelegt wurde, denn Lucinda ist eine Blutbraut – und dazu noch eine richtig wertvolle. Nur ihr Blut kann einen der mächtigsten Magier ihrer Zeit davon abhalten, dem Wahnsinn zu verfallen. Joaquín de Alvaro braucht Lucindas Blut, doch diese schafft es sich erfolgreich viele Jahre vor ihm zu verstecken. Dies gelingt ihr bis zu jenem verhängnisvollen Abend, an dem die Jagd nach ihr ein jähes Ende findet und sie zu dem Mann gebracht wird, vor dem sie so lange Zeit zu ihrer eigenen Sicherheit weggelaufen ist.

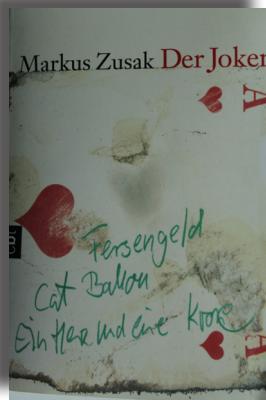
„Blutbraut“ ist ein fesselnder Roman, der mit einer Kombination aus Magiern und Vampiren interessante neue Fantasykreaturen geschaffen hat. Mit seinen über 730 Seiten bietet das Buch nicht nur einen lang anhaltenden Lesespaß, sondern auch tiefgründige Einblicke in die Charaktere und deren Entwicklung. Mit politischen Intrigen und der ein oder anderen FSK-16-



Grausamkeit kann man Lynn Ravens Roman nicht gerade als Kinderbuch kategorisieren. Es ist eine ratsame Ergänzung für jede Fantasysammlung. Wer sich gerne emotional an einen fiktionalen Charakter bindet und mit diesem mitfliebert, wird mit „Blutbraut“ sicherlich auf seine Kosten kommen. Eine spannende Intrige folgt der nächsten und gibt dem Leser kaum Zeit nach Luft zu schnappen.

Julia Lambert

Markus Zusak Der Joker



E d Kennedy führt ein tristes, ein-töniges Leben. Mit seinen 19 Jahren hat er es noch nicht zu viel gebracht: Keine Ausbildung, keine Freundin, keine Perspektive. Seinen Taxifahrer-Job, den er nur durch eine falsche Altersangabe erhielt, erfüllt ihn in keiner Weise. Jedoch fehlt ihm jegliche Motivation, mehr aus seinem Leben zu machen. Seine Mutter nennt ihn also nicht umsonst einen Nichtsnutz. Ed lebt in einer kleinen Hütte am Stadtrand zusammen mit seinem Hund, den er „Türsteher“ nennt. Das Einzige, auf das er sich wirklich freuen kann, sind die Pokerabende mit seinen Freunden, die alle ebenso in festgefahrenen Leben feststecken.

Eds Leben ändert sich jedoch schlagartig, als er einfach so einen Bankraub verhindert. Danach wird er für kurze Zeit auf der Straße erkannt. Die Menschen sprechen ihm Achtung und Dankbarkeit aus. Und der Bankräuber? Ist stinkesauer. Aber man begegnet sich ja immer zweimal im Leben.

Eines Tages findet Ed eine Spielkarte in seinem Briefkasten. Es ist ein Karo-Ass. Drei Adressen und Zeitangaben sind handschriftlich darauf notiert. Da Ed mit seinen Freunden nicht darüber reden kann (die würden ihn eh nur auslachen), behält er das Ganze für sich, doch die Karte lässt ihm keine Ruhe. Also macht er sich auf den Weg zur ersten Adresse und erhält eine „Aufgabe“: Das Leben des dort wohnenden Menschen besser zu machen.

Nach dem Karo-Ass folgen noch drei weitere Asse, jeweils mit drei „Aufgaben“ darauf. Soll Ed sich wirklich darum kümmern? Wird es nach den Assen ein Ende haben? Und was bitteschön soll ihm das Ganze nützen?

Isabell Hellebrandt

LINKIN PARK

Linkin Park hat es schon wieder getan: Mit ihrem sechsten Studioalbum meldet sich die Rockband zurück und bringt wieder einmal frischen Wind in ihre Musik. Wer mit den alten Liedern vertraut ist und Songs erwartet, die mit klassischem Rock und stellenweise Rap auffahren, wird auf dem neuen Album wenig Vertrautes finden. Die allgemeine Richtung der Platte tendiert eher zu Hardcore als zum radiogeeignetem Softrock und würdigt dies mit lauten Vocals und intensiven Instrumental Solos.

Standing at the end of the final masquerade

Nichtsdestotrotz finden sich auch auf diesem Album ein paar Songs, in denen man eindeutig die bekannte Band wiedererkennt. Mit ihren beliebten Alben „Hybrid Theory“ und „Meteora“ hat „The Hunting Party“ allerdings weniger gemein als den meisten Fans lieb ist. Über die Jahre



hinweg hat sich Linkin Park immer wieder musikalisch neu orientiert und es geschafft, ihre erbarmungslosen Kritiker von sich zu überzeugen. Wer nicht mit vorgefasster Meinung und Erwartungen an dieses Album herangeht, wird ganz bestimmt einige Goldstücke entdecken und sich mit dem neuen Stil der Band nicht nur arrangieren können, sondern sich vielleicht auch über die Abwechslung freuen.

Julia Lambert

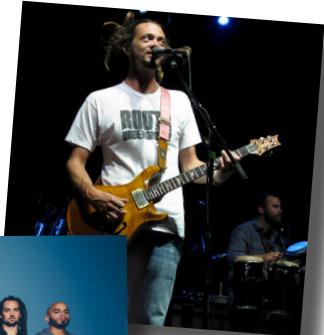
SOJA

SOJA- ein etwas komischer Bandname scheint das zu sein. Doch die ausgeschriebene Version hat weniger mit dem veganen Gewächs sondern viel eher etwas mit der Mission zu tun, die sich diese Band gesetzt hat: Soldiers of Jah Army.

Nach Jacob Hamphill, hat vor allem die amerikanische Pop-Musik nur Geld

und Frauen als Thema. SOJA dagegen singt über die Probleme dieser Welt und die Geschichten der Menschen. Sie singen über Dinge, die wirklich zählen. Vor allem sichtbar wird dies in ihrem Album „Strength to Survive“, in dem das zentrale Thema die Hoffnung auf eine bessere Welt ist.

Nicht nur ihre Texte zeugen von einem musikalisch poetischem Sinn, sondern auch ihre Musik. Die leidenschaftlichen Melodien Jamaikas kombiniert mit Drum'n'Bass und Folklore Elementen erreichen alle jeden, ungeachtet seiner Herkunft. Einmal wurde Hamphill gefragt, ob er denn nicht Heimweh bekomme, worauf er antwortete, dass er seine Familie und seine Leute nicht vermisst, weil alle Menschen seine Familie sind. Dies und die einfache Art Musik zu machen, zeichnen diese Band aus und grenzt sie von anderen Künstlern ab.



Folk
is all
about
storytelling and
passing on a legacy.
It's timeless, it's
limitless and it
crosses all
boundaries
That's what this
band is striving for.

“Don’t you ever get homesick? Don’t you miss your family?” I said, ‘It took me awhile to realize this, but this is my home, and you all are my family.’ The place just blew up. It was amazing. But it’s the truth—those are my people and I always want to do right by them. It’s the only game in town for me.”

DT

LEIDENSCHAFT GAMING

Gamingfans aufgepasst: Hier ist für jeden Spieler und jede Spielerin etwas dabei, egal ob man am PC, an der Xbox oder an der PS4 spielt. Vorgestellt werden in jeder Ausgabe zwei Spiele aus unterschiedlichen Genres. Dabei ist es egal, ob es sich um alte oder brandneue Games handelt, die Hauptsache ist, dass sie ein wahrer Spielegenuss sind. Alle vorgestellten Games sind eigens getestet und enthalten ein kurzes Feedback zu Story, Grafik und allem, was sonst noch ins Auge sticht.

MAN könnte denken, dass „The walking dead“ das Spiel zur gleichnamigen Serie ist. Das stimmt so aber nicht. Zwar behandeln beide die selbe Thematik, nämlich das Überleben in der Zombieapokalypse, jedoch wartet das Game mit einer eigenen (meiner Meinung nach noch mitreisenderen) Story auf. Bei dem Spiel handelt es sich um ein point-and-click-adventure im Comic-Stil.

Der Spieler schlüpft in die Haut der neunjährigen Clementine, die von ihren Eltern getrennt ist, als die Apokalypse ausbricht. Auf der Suche nach ihnen lernt sie viele verschiedene Charaktere



kennen und lieben. Jedoch muss man als Spieler sehr häufig Entscheidungen treffen, die diese in Gefahr bringen oder sogar töten. Wenn man die Wahl hat: Rettet man die schwangere Frau, die einen schon fast als eigenes Kind ansieht, oder hilft man dem Mann, der einen im

verlassenen Elternhaus aufgefunden und monatelang beschützt hat? Das Spiel ist voller solcher folgenreichen Entscheidungen. Dadurch wie der Spieler sich entscheidet, entwickelt sich die Geschichte der kleinen Clementine in eine andere Richtung. Was dieses Spiel ausmacht, ist die wahnsinnige Atmosphäre, die es kreiert. Man fühlt sich als Spieler sehr leicht in die Haut der kleinen Clementine ein. Entscheidungen, die über den Tod einer (fiktiven) Mitfigur getroffen werden, gehen dem Spieler unter die Haut. Man fragt sich desöfteren „Hätte ich die Entscheidung umgehen können?“, „Wäre es besser gewesen, wenn ich mich anders entschieden hätte?“.



Man macht sich als Spieler viele Gedanken über Entscheidungen, trifft diese bewusst und ist wirklich bestürzt,

wenn ein treuer „Begleiter“ plötzlich stirbt. Dabei handelt es sich doch „nur“ um „Menschen“, die nicht existieren. Das Game ist in Staffeln und Episoden eingeteilt. Am Ende jeder Episode erhält man Einblick in die Statistik, sodass man sehen kann, welche Entscheidungen andere Spieler getroffen haben. Bisher ist die zweite Staffel über Steam erhältlich. Auch ein DLC mit dem Namen „400 days“ ist erhältlich.





Bei dem von Riot entwickelten Spiel handelt es sich um ein Multiplayer-Online-Game, bei dem man, zusammen mit einigen Teammitgliedern, ein an-



deres Team bekämpft. Ziel ist es, den gegnerischen Nexus zu zerstören. Hierzu wählt man einen von derzeit 121 „Champions“ mit speziellen Fähigkeiten und Aufgaben. Da es bei dem Spiel vor Allem auf Strategie und ein breit aufgestelltes Feld von verschiedenen Fähigkeiten ankommt, ist Kommunikation mit Teammitgliedern äußerst wichtig. Kämpfe können auf drei verschiedenen Maps, die sich in Aussehen und Teamgröße unterscheiden, ausgetragen werden. Dem Spieler ist es möglich, mit Freunden zu spielen oder sich durch das

„Matchmaking“ weitere Single-Player zuteilen zu lassen. Zudem kann man sich für Ranglistenturniere und Weltmeisterschaften qualifizieren.

Zusätzlich gibt es gelegentlich temporär vorhandene Spielmodi, in denen die Teamgröße auch von der üblichen Norm abweichen kann. Zudem gibt es regelmäßige Updates, bei denen auch neue Champions ins Spiel implementiert werden.



Das Spiel ist kostenlos. Der dafür notwendige Client kann unter https://signup.euw.leagueoflegends.com/de/signup/index?realm_key=euw?ref=de_google_search heruntergeladen werden.

Isabell Hellebrandt

Die beste KÜRBIS SUPPE deines Lebens

Zutaten:

- 1 Kürbis (z.B. Hokkaido,
Fleischgewicht 2kg)
- 4 Kartoffeln
- 4 Knoblauchzehen
- 2 Zwiebeln
- 1 Becher Sahne
- 4cl Sherry
- 1 Messerspitze Mus-
katnuss
- Sojasoße
- 1 Tl. Paprika edelsüß
- Salz und Pfeffer (schwarz)
nach Geschmack noch et-
was Chilipulver



Zubereitung:

1. Alles grob würfeln und in etwas Butter anschwitzen.
2. Mit ca. 1 Liter Gemüsebrühe ablöschen und alles etwa 20 Minuten köcheln lassen.
3. Mit einem Pürierstab alles gut pürieren.
4. Sherry, Muskatnuss, Sojasoße, Paprika und Chili zugeben.
5. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und zum Schluss die Sahne dazugeben.
6. Alles nochmal kurz aufkochen lassen und dann nach Belieben mit Kürbiskernöl oder Kürbiskernen servieren.

Sophia Albietz



Die
leidige
Geschichte
mit den bunten

BILDERN

Tätowierungen haben eine lange Geschichte: Bereits vor 7000 Jahren wurden im Norden Chiles Tattoos auf Hände und Füße „gestochen“. Sogar die Gletschermumie Ötzi besaß Tätowierungen, und zwar gleich mehrere. Die Geschichte geht noch weiter: Die Skythen, ein Reitervolk der russischen Steppe, schmückten sich mit besonders aufwändigen und großen Tätowierungen. Im Mittelalter waren religiöse Tätowierungen im Trend.

Und das ist nur ein kleiner Auszug, um dich nicht noch länger mit geschichtlichen Fakten zu langweilen. Alle diese Beispiele haben eines gemeinsam: Tätowierungen fanden gesellschaftliche Akzeptanz. Doch wie ist das heute? Rund acht Millionen Deutsche sind tätowiert. In der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen lagen schon gut ein Viertel unter der Nadel. Im Alter zwischen 14 und 24 ist es sogar jeder dritte Mann und jede zweite Frau. (Natürlich gilt die Devise, diese Statistik mit Vorsicht zu genießen, denn wie heißt es so schön „Glaube nur der Statistik, die du selbst gefälscht hast“. Nichtsdestotrotz lässt sich die Tendenz wohl deutlich erkennen.) Und trotzdem genießen Tätowierungen in unserer heutigen Gesellschaft eher einen schlechten Ruf, vor Allem bei den „älteren“ Generationen, von denen nur gut zwei Prozent tätowiert sind. Ich merke das bei meinen Eltern und Großeltern. Sie ordnen Tätowierten automatisch negative Eigenschaften zu. Und das scheint ja auch das

typische Bild zu sein: „Knackis“ sind tätowiert. Verbrechen sind „gebrandmarkt“ auf gewisse Art und Weise. Und trotzdem sind heutzutage so viele junge Leute tätowiert.

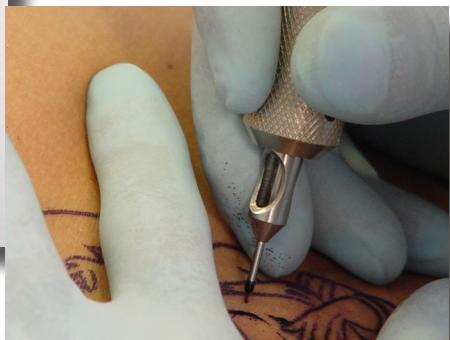
Es findet ein Wandel in der Gesellschaft statt was das Thema angeht.

**Es findet ein
Wandel in der
Gesellschaft
statt was das
Thema angeht.
Viele junge Leu-
te sind faszi-
niert von den
Bildern, die un-
ter die Haut
gehen.**

Viele jungen Leute sind fasziniert von den Bildern, die unter die Haut gehen. (Wie ja bereits erwähnt, ist gut jeder Dritte aus dieser Sparte tätowiert.) Die bunten Bilder stoßen außerdem auf großflächige Akzeptanz der „jungen“ Generationen. In einigen Jahren wird wohl das schlechte Image der Tätowierungen verschwunden sein. Und vielleicht schaffen wir es ja auch, dass offensichtlich Tätowierte jobmäßig nicht mehr ganz so stark diskriminiert werden. Und vielleicht hört man als Tätowierter nicht mehr ganz so oft Fragen wie: „Tat das weh?“, „Das geht nicht mehr weg?“ und natürlich meine persönliche Lieblingsfrage „Wie sieht das aus, wenn du mal alt bist?“ Beschäftigen wir uns erst einmal mit

dem karrieretechnischen Aspekt: Aus dem Zwang der gesellschaftlichen Norm heraus werde ich mir Arme und leicht sichtbare Stellen wohl freihalten müssen, zu groß die Angst vor der Ablehnung im Job. Ich möchte Journalistin werden, ob für eine Zeitung

Kritiker sagen: Das ist nicht fair. Mein Aussehen hat schließlich nichts mit meinen Fähigkeiten zu tun. Um Erfolg zu haben, soll man sich doch von anderen abheben, wieso also nicht so? Ich weiß, das ist ein naiver Gedanken. Natürlich zählt das Können. Aber ist es nicht schon mal von Vorteil, wenn man irgendwie aus der Masse hervorsticht? Wenn man aus dem bis zur Decke gehenden Stapel an Bewerbungen durch das Aussehen auf



oder im Verlagswesen ist noch offen. Ich glaube zwar, das ist ein Beruf, bei dem viele Arbeitgeber eher locker sein werden, aber wird eine stark tätowierte Person wohl jemals für den Stern arbeiten können? Passt man da nicht besser in die Gaming-Szene oder zum Metal-Hammer?

Ist es nicht vielmehr so, dass man kritischer beäugt, die einzelnen Arbeitsschritte schärfer überwacht werden und sowieso muss man das Unmögliche möglich machen, um für einige Arbeitsgeber überhaupt in Betracht zu kommen? Und das alles wegen einer Tätowierung? Da müssten selbst

dem Bewerbungsfoto heraussticht? Schaut sich ein Arbeitgeber nicht vielleicht doch zuerst die Bewerbung an? Auch wenn es der Gedanke ist „Naja, die kann ja sowieso nichts“ oder „Die kommt ja eh nicht in Frage“, der ihn leitet, so kann man ihn doch durch Erfahrung und Können überzeugen? [Einspruch kann an dieser Stelle erhoben werden, Steinigungen für meine Naivität bitte am Ende des Artikels] Aber genug zur Arbeitswelt. Schließ-

lich gibt es ja noch den privaten Aspekt. Warum lässt man sich eigentlich tätowieren? So einfach wie die Frage klingt, ist sie nicht zu beantworten. Es gibt eine Vielzahl von Gründen:

Man kann Trends folgen, wobei dies der mit Abstand schlechteste Grund ist, sich tätowieren zu lassen

Man möchte persönliche Vorlieben zum Ausdrucken bringen, z.B. Bands oder Zitate, die man mag. Man kann dadurch Zugehörigkeit, etwa in religiöser oder politischer Sicht, zum Ausdruck bringen. Man kann Trends folgen, wobei dies der mit Abstand schlechteste Grund ist, sich tätowieren zu lassen, man denke nur mal an den „Schl*****stempel“, der anno da-zumal noch als „Arschgeweih“ gehypt wurde. Man kann sich etwas tätowieren lassen, weil man sich damit identifiziert, weil es die persönlich wichti-

gen Werte zum Ausdruck bringt, oder man lässt sich ein Motiv stechen, dass man schlicht und ergreifend schön findet.

Abschließend kann ich nur folgendes

sagen: Ja, es tat weh. Nein, es geht nicht mehr weg. Und am Ende des Tages ist jeder sein eigener Herr und jeder kann mit seinem



Körper machen was er will. Fakt. Natürlich sind gesellschaftliche Anerkennung und ein guter Job wichtig. Deswegen hoffe ich innständig, dass all die negativen Vorurteile aus den Köpfen der Menschen verschwinden und man ganz wertneutral die Person dahinter betrachtet, statt ihr wegen ein bisschen Tinte unter der Haut einen Stempel aufzudrücken.

Bis dahin verbleibt mir nur eins zu sagen: Mama, ich bin tätowiert (und ich bin froh, dass ich nicht dabei bin, während du es erfährst. Ich hoffe, du kannst mich durch das Gedankenwirrwarr, das ich versucht habe hier einigermaßen gesittet niederzuschreiben, besser verstehen und kannst dir ganz wertneutral das Kunstwerk ansehen. Ich hab dich lieb.)

Isabell Hellebrandt

Redaktion



Sandra
Bauer



Isabell
Hellebrandt



Dimitra
Tsiakalou



Lara
Maaß



Julia
Lambert



Rosanna
Schafheitle



Katja
Franke

Sophia
Albietz

Notizen:





Wir suchen
DICH!

Campus Falke
Studierenden-Zeitung
der Uni Stuttgart